

Am Start mit Wasserstoff

Mit dem Pilotprojekt IN2H2 setzt die Stadt auf neue Technologie – Drei Nutzfahrzeuge werden gekauft

Von Suzanne Schattenhofer

Ingolstadt – IN2H2. Das ist die Zauberformel. Sie besagt: Ingolstadt fährt auf Wasserstoff ab. Am Start ist ein Pilotprojekt für Nutzfahrzeuge mit Brennstoffzellenantrieb bei den Ingolstädter Kommunalbetrieben (INKB). Die Stadt will damit nicht nur Vorreiter bei Innovationen sein, es gibt auch gehörig Druck von oben, aus Berlin. „Wir müssen uns schon jetzt eine Strategie für die Beschaffung von Nutzfahrzeugen überlegen“, sagt Wirtschaftsreferent und IFG-Vorstand Georg Rosenfeld. „Ziel ist es kluger Fahrplan, uns bei der absehbaren Entwicklung frühzeitig richtig zu positionieren.“

Denn der Anteil erneuerbarer Energien im Verkehr soll in Deutschland bis 2030 auf 20 Prozent steigen und damit doppelt so hoch sein, wie von der EU vorgesehen. Das geht aus einer Gesetzesänderung hervor, die die Bundesregierung am Mittwoch beschlossen hat. Sie beinhaltet neben Anreizen für grünen Wasserstoff und dem Ausbau von Ladesäulen das Ende von Palmöl als Biokraftstoff ab 2026.

Für kommunale Fahrzeuge hängt die Latte sogar noch höher: Um an Zuschüsse für Fahrzeuge heranzukommen, muss der „grüne“ Anteil laut Rosenfeld bis 2025 bei 45 Prozent liegen, bis 2030 sogar bei 65 Prozent. Da gilt es, sich rechtzeitig aufzustellen.

■ **Das Pilotprojekt:** Ingolstadt wurde bereits im Juli 2020 im Rahmen der Initiative „HyLand – Wasserstoffregionen in Deutschland“ des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) mit dem Antrag „IN2H2 – Wasserstoffkonzept Ingolstadt“ als Gewinner in der Kategorie HyExerts ausgezeichnet und erhält 300 000 Euro Förderung, um mit Unterstützung eines externen Projektberaters auf dieser Grundlage ein Feinkonzept zu erstellen.

Ziel des IN2H2-Projekts ist es, die Fahrzeugflotten kommunaler Unternehmen auf die emissionsarme Antriebsmethode mit Wasserstoff und Brennstoffzellen umzurüsten und mit einer lokalen Wasserstoffproduktion eine nachhaltige Wertschöpfungskette in Ingolstadt aufzubauen. Zudem soll das Projekt als Modellregion Vorreiter für andere Kommunen sein.

Generell gilt die Faustformel: je größer und je weiter desto Wasserstoff. Große Fahrzeuge, die weite Strecken zurücklegen, eignen sich besonders gut für die Brennstoffzellentechnologie.



Zukunftstechnologie Wasserstoff: In Ingolstadt gibt es eine Tankstelle an der Manchingener Straße.

Foto: H2 Mobility

gig. Daher hat der Stadtrat beschlossen, dass zunächst zu testzwecken zwei Müllsammel- und eine Kehrmaschine angeschafft werden. Die Gesamtkosten dafür betragen rund drei Millionen Euro. Zum Vergleich: In Art und Ausstattung ähnliche Fahrzeuge mit konventionellem Dieselantrieb werden mit rund 770 000 Euro veranschlagt. Doch der Staat gewährt einen satten Zuschuss in Höhe von 90 Prozent der Investitionsmehrkosten – insgesamt gut zwei Millionen Euro.

Sobald die Förderzusage im ersten Quartal 2021 vorliegt und die Beschaffung ohne Verzögerung erfolgt, wird mit einer Lieferung der Fahrzeuge im ersten Halbjahr 2022 gerechnet. Unter der Voraussetzung, dass alle drei Fahrzeuge beschafft werden, davon zwei ein konventionelles Dieselfahrzeug ersetzen und die Produktion des verwendeten Wasserstoffs CO₂ neutral erfolgt, können rund 17.500 Liter Diesel pro Jahr eingespart werden. Das entspricht circa 46 375 Kilo CO₂.

Die Chancen aus der Einführung der Brennstoffzellentechnologie liegen im Wissensvorsprung in der Technik und Anwendung. Wirtschaftsreferent Rosenfeld rechnet damit, dass durch den Einsatz eine verstärkte Vernetzung mit Universitäten, Hochschulen sowie beruflichen Schulen und weiteren Initiativen im Bereich der Zukunftstechnologie Wasserstoff

erfolgt. Auf der anderen Seite besteht das Risiko, dass erfahrungsgemäß die „Kinderkrankheiten“ der Technologieeinführung auch bei den in Ingolstadt verwendeten Fahrzeugen auftreten.

■ **Die Wasserstoff-Tankstelle:** In Ingolstadt gibt es bereits seit März 2018 eine Pkw-Tankstelle für Wasserstoff an der Manchingener Straße, die auch für die beantragten Lkw-Fahrzeuge der INKB geeignet ist. Betreiber ist die Gesellschaft H2 Mobility mit einem Netz von bundesweit 90 Tankstellen. Zum Vergleich: In Deutschland sind aktuell rund 1000 Wasserstoff-Autos unterwegs – da ist also noch reichlich Luft nach oben. Nach Auskunft von Sprecherin Sybille Riepe wurden seit Eröffnung

der Ingolstädter Tankstelle dort 1,7 Tonnen Wasserstoff „gezapft“ – also 1700 Kilogramm. „Mit einem Kilo kommt ein Pkw ungefähr 100 Kilometer weit“, so Riepe. Es erfordert keine große Rechenkunst, dass sich die Investition von rund einer Million Euro für die Tankstelle noch lange nicht rentiert hat, wo im Schnitt ein Auto pro Tag vorfährt. „Es gibt Städte, da wird wesentlich mehr getankt“, erklärt die Sprecherin und fügt zuversichtlich hinzu: „Wir freuen uns, wenn Audi durchstartet und mehr wasserstoffbetriebene Fahrzeuge baut.“

Der Preis für Wasserstoff sei in ganz Deutschland gleich und liege bei 9,50 Euro pro Kilo, so Riepe. „Das ist ein abgesprochen, politischer Preis, denn wir sind nicht angetreten, um

Autofahren günstiger zu machen, sondern sauberer.“

■ **Die GUNVOR-Raffinerie:** Bei dem Pilotprojekt ist als Wasserstofflieferant die GUNVOR-Raffinerie an Bord. „Unsere Chance liegt darin, dass wir diesen lokalen Produzenten haben“, sagt Rosenfeld. „Das ist unser Alleinstellungsmerkmal.“ GUNVOR-Werksleiter Ralf Seid bekräftigt: „Als Raffinerie sind wir sowohl Erzeuger als auch Verbraucher von Wasserstoff und wollen Teil der Transformation sein. Wie bereits mit unserer erfolgreichen Fernwärme-Kooperation mit den Stadtwerken Ingolstadt bietet sich mit IN2H2 die Möglichkeit, gemeinsam zur Emissionsreduzierung in der Region beizutragen und in diesem Fall Wasserstoff für den Verbraucher zur Verfügung zu stellen. Aus unserer Sicht ist gerade Technologieoffenheit hierbei eine wichtige Komponente, um die Energiewende zu schaffen.“

Noch produziert GUNVOR zwar keinen „grünen“ Wasserstoff. Raffinerieleiter Seid betont aber, mit den bestehenden Anlagen, in denen Wasserstoff über das sogenannte Dampferformier-Verfahren aus Erdgas erzeugt wird, wäre eine Umstellung auf Biogas und somit die Erzeugung von Wasserstoff aus regenerativen Quellen ohne weitere Maßnahmen und zusätzliche Belastung des Stromnetzes möglich. DK

Kostenloses Webinar

Ingolstadt – Um Bevölkerung, politische Entscheidungsträger und die regionale Unternehmenschaft für das Thema Wasserstoff zu sensibilisieren und über den aktuellen Stand des IN2H2-Projekts zu informieren, fand im Januar ein kostenloses Webinar statt. Mit dabei Wenger Engineering: Das Unternehmen unterstützt als international anerkannter Spezialist im Bereich Wasser-

stofftechnologie das IN2H2-Konsortium als Projektberater. Interessierte können sich die Unterlagen zum Webinar unter www.wasserstoffregion-ingolstadt.de herunterladen und die Aufzeichnung ansehen. Wer Fragen zum Projekt oder Interesse an einer Beteiligung an der Initiative hat, der kann sich bei Maximilian Mayer (maximilian.mayer@ingolstadt.de) melden. DK

STADTGEFLÜSTER

Ein Sonderweg mit Hindernissen

Wenn Sie, Sie oder Sie da hinten den Eindruck haben sollten, dass Sie unter ständiger Beobachtung durch unsere Redaktion stehen, dann täuscht das nicht. Wir geben uns redlich Mühe, die Dinge in dieser Stadt im Blick zu behalten und verdächtige Veränderungen alsbald zu verzeichnen, zu bewerten und gegebenenfalls zu kommentieren.

Insofern darf es nicht verwundern, dass wir in dieser Spalte immer wieder mal über Geschehnisse berichten, die in unserem Sortierkasten unter der Rubrik „Kuriösitäten und Unerklärliches“ eingeordnet werden. Dieser Kategorie entsprang im vergangenen Jahr auch ein Stadtgeflüster mit dem Titel „Ein Sonderweg der Justiz“, in dem von einem wirklich geliehen angelegten kleinen Spazierweg für die Damen und Herren des Landgerichts und der Staatsanwaltschaft direkt parallel zum ohnehin bestehenden breiten Bürgersteig die Rede war (der Bund der Steuerzahler hat von unserem Hinweis dankbar Kenntnis genommen).

Tatsächlich müssen wir uns jetzt noch einmal dieser kleinen Abkürzung (Zeitersparnis: fünf bis sieben Sekunden) annehmen, denn sie ist leider in diesen Winterwochen nicht zu begehen. Zwei Pylone auf der einen und ein regelrechtes Abspergerraster auf der anderen Seite lassen potenzielle Nutzer derzeit zurückschrecken. Eine



vom Hausmeister (oder war's die Gerichtspräsidentin?) et was behelfsmäßig zusammen-geschusterte Pappstapel warnt vorsorglich vor dem Betreten auf eigene Gefahr“ (Bild).

Ja, da hat man also gutes Geld für eine derart solide Vortandurchwegung raus, doch in der kalten Jahreszeit muss dann doch noch der alte Gehweg nebenan erhalten? Das schreit einfach nach einer Überplanung! Wie wär's mit einer Überdeckung? Der Einbau einer Fußbodendeckung wäre natürlich auch zu überlegen. Vielleicht ist aber gleich noch etwas weiter zu denken („Think big!“): Ein Pendelbetrieb mit wetterfesten Gondeln wäre eine wahrhaft großstädtische Lösung! Vorsorglich werden wir diesen Verbesserungsvorschlag gleich dem Münchner Justizministerium unterbreiten. Das lässt bei wohlwollender Begleitung des Projekts durch Medien und sonstige Öffentlichkeit sicher schnell noch ein paar Mäuse springen. Und das krude Pappstapel kommt dann dorthin, wo es hingehört: in die Asservatenkammer. hi

Einbruchserie geklärt

Ingolstadt – Nach umfangreichen Ermittlungen der Kriminalpolizei Ingolstadt konnte am Donnerstag ein 42-Jähriger festgenommen werden, dem mehrere Einbrüche im Stadtgebiet zur Last gelegt werden. Auf Anordnung des Amtsgerichts wurde am Vormittag die Wohnung des Tatverdächtigen im Ingolstädter Nordosten durchsucht. Dabei konnten die Beamten viele Beweismittel und Beutestücke sicherstellen, von denen sich die Polizei weitere Hinweise auf den konkreten Tatumfang erwartet. Der 42-Jährige konnte in seiner Wohnung festgenommen werden. Der einschlägig bekannte Mann steht im dringenden Verdacht, seit Ende August 2019 mindestens sechs Einbrüche – vorwiegend in Privathäuser – begangen zu haben. Der Wert der Beute liegt laut Polizei im sechsstelligen Euro-Bereich; es entstand ein Schaden in vierstelliger Höhe. Der mutmaßliche Einbrecher kam in eine Justizvollzugsanstalt. DK

Der Weg ins Grüne ist noch weit

Renaturierung des Weinzierl-Geländes findet viele Unterstützer, aber das Verfahren wird kompliziert

Von Christian Silvester

Ingolstadt – Das Weinzierl-Gelände am Donau-Südufer beschäftigt die Stadtverwaltung seit Jahrzehnten. Und es dürfte noch eine Menge Wasser daran vorbeirauschen, bis es renaturiert wird – das Ziel des Stadtplanungsamts und vieler Stadträte. Denn alle müssen sich auf ein schwieriges Verfahren einstellen, wie im Stadtentwicklungsausschuss am Donnerstag ein Mal mehr zu erfahren war. Nach langer Aussprache wurde das Thema in die Fraktionen verwiesen. In der Stadtratsitzung am Donnerstag, 11. Februar, kehrt das Weinzierl-Gelände auf die Tagesordnung zurück – in aller Problematik.

Die Ausgangslage in Kürze: Der überwiegende Teil des Geländes (rund zehn Hektar) ist in Besitz der Stadt. Sie vermietet dort Räume (ohne Sanitäranlage) an einige Vereine (darunter die Siebenbürger Sachsen oder die Videomateure). Die alten



Viele vermietete Gebäude auf dem Weinzierl-Areal sind marode, die Sanierung lohne nicht, sagt die Stadtverwaltung. Foto: Eberl (Archiv)

Gebäude sind arg heruntergekommen. „Ein Rückbau wird bald zwingend sein“, sagte Finanzreferent Franz Fleckinger. Dass die Situation dort unmöglich so bleiben können, wurde parteiübergreifend festgestellt. „Auf dem Areal sind außerdem mehrere Firmen angesiedelt. Das Unternehmen Transportbeton Ingolstadt ist Eigentü-

mer seines Betriebsgeländes am Südufer der Staustufe. Die Stadtplanung hat Gespräche über eine Absiedelung geführt und will sie wieder aufnehmen. „Das wird ein großes Unterfangen“, sagte Wirtschaftsreferent Georg Rosenfeld ahnungsvoll. Auch Hans Achhammer (CSU) befürchtet: „Das wird äußerst problematisch und kostet viel

Geld.“ Schließlich muss die Firma nicht wegziehen.

Grundsätzlich begrüßen alle im Ausschuss die Ziele der Verwaltung: Altlastensanierung, Entsiegelung, Renaturierung. „Wir dürfen die Vereine aber nicht im Stich lassen“, sagte OB Christian Scharpf (SPD).

Der Satzungsbeschluss könnte vielleicht im Sommer 2022 gefasst werden, so Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle. Sie ging auf die Bedenken des Bundes Naturschutz ein, wonach auf dem Areal der Fokus zu sehr auf neuen Freizeitangeboten liege und die Renaturierung zu kurz käme. „Das lässt sich beides vereinen“, sagte sie.

Die Stadtbaurätin schloss jede Art der Bebauung des Areals aus, selbst eine kleine am Rand, die Manfred Schuhmann (SPD) in den Raum stellte. Preßlein-Lehle erinnerte an die Hochwassergefahr: „Eine Bebauung ist in der heutigen Zeit nicht mehr realistisch und nach dem Gesetz aussichtslos.“ DK

THEMEN

INGOLSTADT

100 Verstöße pro Woche

Polizei und Ordnungsdienst kontrollieren die Einhaltung der Corona-Bestimmungen. **Seite 25**

PFFAHNHOFEN

Die Lage ist noch zu unsicher

Landrat Albert Gürtner will trotz zuletzt durchgehender niedriger Inzidenzzahlen bei Lockerungen vorsichtig sein. **Seite 34**